V2 Wissenschaftsbasierte Positionierung zur EU-Gentechnikregulierung

Gremium:	LAG Wissenschaft, Hochschule und Technologie
Beschlussdatum:	21.03.2024
Tagesordnungspunkt:	7. Aktuelle Debatte/Verschiedene Anträge

Antragstext

Bei der Debatte um den Einsatz genomischer Techniken in der Landwirtschaft müssen die Chancen, Risiken und Folgen jeder neuen Pflanzensorte im Zentrum stehen, nicht die spezifische Züchtungsmethode. Leitlinien unserer europäischen Agrarpolitik sind Ernährungssicherheit und Nachhaltigkeit. Deswegen unterstützen wir die Bestrebungen der EU-Kommission und des Europäischen Parlaments für eine evidenzbasierte Regulierung von Pflanzen, die mithilfe neuer genomischer Techniken gezüchtet wurden. Diese Methoden bieten Chancen für eine deutlich schnellere Entwicklung resilienter, klimaangepasster Sorten, eine Reduktion des Pestizidbedarfs und höhere Erträge. Der aktuelle Entwurf auf EU-Ebene umfasst auch Bestimmungen für eine nachhaltige und transparente Landwirtschaft und ermöglicht Betrieben, die gentechnikfrei wirtschaften wollen, dies sicher tun zu können. Transparenz und Wahlfreiheit müssen bei allen Futter- und Lebensmitteln sowie beim Saatgut weiterhin sichergestellt werden. Die aktuell geplante Änderung auf EU-Ebene berührt jedoch nicht das geltende Patentrecht. Die Frage der Patentierbarkeit von Pflanzen, die mit neuen Methoden gewonnen wurden, wird mit einem umfassenden Gutachten der EU bis 2026 bewertet. Eine mögliche spätere Änderung des Patentrechtes muss die Zukunft besonders kleiner und mittelständischer Landwirtschafts- und Zuchtbetriebe sowie die Verfügbarkeit vielfältigen Saatguts sicherstellen. Unser Ziel bleibt, dass nachhaltige Innovationen in der europäischen Landwirtschaft ermöglicht werden. Insbesondere über öffentlich finanzierte Forschung werden wir die Chancen und Risiken neuer Pflanzensorten für eine nachhaltige Landwirtschaft unabhängig von ihrer Züchtungsmethode untersuchen.

Begründung

Der Entwurf der EU für eine evidenzbasierte Regulierung von Pflanzen, die mithilfe neuer genomischer Verfahren gezüchtet wurden ("NGT-Pflanzen"), kommt zur rechten Zeit [(1)].

Pestizidreduktion, Klimaanpassung und Welternährung erfordern den Einsatz neuer und schneller Technologien in der Landwirtschaft. Zwischen Ökologie und Technologie passt kein „oder“. Nicht die Technologie, sondern ihre Chancen, Risiken und Folgen stehen im Zentrum. Gerade in Hinblick auf Ernährungssicherheit und Nachhaltigkeit bieten die neuen genomischen Verfahren und der Einsatz von den damit gezüchteten NGT-Pflanzen entscheidende Vorteile, die auch in der EU genutzt werden sollten. Im Hinblick auf das Vorsorgeprinzip ist auch zu bedenken, dass auch die Nicht-Nutzung neuer Technologien ein Risiko darstellt und in diesem speziellen Fall dem Vorsorgeprinzip zuwiderlaufen würde.

Statt den Fokus auf die Züchtungsmethode zu legen, sollten die Merkmale einer Pflanze bewertet werden, da diese für das endgültige Produkt wesentlich wichtiger sind als die Technologie, die zu ihrer Herstellung genutzt wurde.

Es ist längst überfällig, dass Pflanzen, die auch auf natürliche Weise und durch „klassische“ Züchtungsmethoden entstehen könnten, auch wie solche reguliert werden. Europa zieht hier nun endlich mit anderen Regionen gleich. Hinsichtlich der Sicherheit gibt es keine Unterschiede, wie die Risikoforschung auf umfassender wissenschaftlicher Basis immer wieder bestätigt hat.

Die bisherige EU-Gesetzgebung von vor 20 Jahren hatte zuletzt die Entwicklungen neuer Züchtungsmethoden und den wissenschaftlichen Erkenntnisstand nicht mehr abgebildet und genetisch Gleiches gesetzlich ungleich reguliert.

Mithilfe der neuen genomischen Methoden sollte nun in Europa schnell an nachhaltigeren Sorten und Anbauweisen geforscht werden. Insbesondere für die starke öffentliche Forschung entstehen neue Chancen.

Es ist sehr zu begrüßen, dass der Vorschlag die Regulierung an nachhaltige Eigenschaften knüpft und bei dem Saatgut durch eine verbindliche Kennzeichnung dem Ökolandbau durch Transparenz eine Gewähr für die Koexistenz gibt. So wird die Wahlfreiheit der Verbraucher*innen mit Leben gefüllt.

Die Wissenschaft ist sich einig: Neue Gentechnik muss neu reguliert werden [2, 3, 4, 5]. Ebenso sieht die am 14.06.2023 von der Bundesregierung vorgestellte Nationale Sicherheitsstrategie vor, die "Rahmenbedingungen für Züchtungsforschung zu verbessern. So kann unter anderem die Züchtung von klima- und standortangepassten, robusten und ertragreichen Sorten vorangebracht werden. Deutschland kann hier in Europa eine Vorreiterrolle in der Forschung einnehmen" [6].

Das alte Mantra "Gentechnikfreiheit" in der Landwirtschaft ist längst vom Konsens der Wissenschaft überholt worden - wir sollten mit Risiken verantwortungsvoll umgehen und zugleich den Fortschritt unterstützen, anstatt ihn aus Prinzip zu behindern.

Quellen:

(1) https://food.ec.europa.eu/plants/genetically-modified-organisms/new-techniques-biotechnology_de

(2) https://www.leopoldina.org/presse-1/nachrichten/dfg-und-leopoldina-unterstuetzen-vorschlag-der-eu-kommission-zum-umgang-mit-neuen-gentechnikmethoden-in-pflanzenzucht/

(3) https://genomeditierungu-g7a62amrcf.live-website.com/wgg-vbio-fuer-eine-evidenzbasierte-reform-des-europaeischen-gentechnikrechts-fuer-ngt-pflanzen/

(4) https://www.supportprecisionagriculture.org/nobel-laureate-gmo-letter_rjr.html

(5) https://germany.representation.ec.europa.eu/news/studie-der-eu-kommission-zu-gentechnik-fur-neue-verfahren-braucht-es-neue-regeln-2021-04-29_de

(6) https://dserver.bundestag.de/btd/20/072/2007220.pdf